Hitverdacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ulrich Webers Wochengedicht

Die Schlange

Da windet sich die lange Schlange,
unheimlich ist sie, stimmt uns bange.
Ganz langsam kriecht sie jetzt bergan,
sieh dir die träge Schlange an.
Die Sonne brennt auf sie hernieder,
die Schlange hält und kriecht dann wieder.
Sie glänzt in schwüler Mittagsluft,
verbreitet Lärm, Geruch und Duft.

Da geht sie hin, da kommt sie her,
sie zu verfolgen ist nicht schwer.
Den Kopf jedoch kannst du nicht sehn,
auch nicht den Schwanz, kannst du's verstehn?
Wer sich für ihren Weg entscheidet,
gehört zu ihr und leidet, leidet.

Es handelt sich ja um die lange
und schlimme Auto-Ferien-Schlange.

Hitverdacht

Tatsächlich ein wunderschönes Wort, dieses Bruttosozialprodukt!

Brutto klingt an brutal an; sozial tönt sowieso sozial, und im Produkt lauert allemal der Profit.

Wenn einem da beim In-die-Hände-Spucken nur nicht die Spucke wegbleibt ... *Boris*

Abstrakt

Die «Karo-Komposition» des Malers Mondrian (7 Vierecke, wovon 3 in Rot, Blau und Gelb) erzielte bei Christie's in London den Rekordpreis von 6 Millionen Franken. Da denke ich mit Wehmut an meine nicht weniger guten, unverkauften Werke aus meiner Kindergartenzeit zurück.

bi

Ein Erfahrener auf die Frage, wie man am schnellsten reich werden könne: «Ehrlich währt's am längsten.»

Kleine Alpenmilch-Story

Der Aufstieg ist lang und heiss gewesen, als das Stallgebäude auf der kleinen Hochebene in Sicht kommt. Sie werden sicher einen Schluck Wasser für uns haben, denken wir dankbar. Bis zu dem von der anderen Seite aus mit der Seilbahn erreichbaren Berggasthaus wird es ja noch mindestens eine Stunde gehen.

Neben dem Gebäude zwei Tische und ein paar Bänke, alles aus rohem Tannenholz und an einen Festhüttenbetrieb mahnend. Zuerst ist es ein Hund, der uns begrüsst, struppig, mit misstrauischem Blick, aber sauber. Dann kommt eine junge Frau mit dem Bescheid, es habe nur Milch, Käse und Brot. Als ob wir so etwas überhaupt erhofft hätten! Alles schmeckt herrlich und steht uns nach Belieben zur Verfügung; es werde natürlich nur berechnet, was wir zu uns nehmen, erfahren wir. Die Milch, endlich wieder einmal direkt aus dem Stall ohne den Umweg über Pasteurisieren, schmeckt grossartig und weckt Erinnerungen an lang vergangene Jugendgenüsse. Auch der Käse und das Brot schlagen jedes Ladenprodukt um mehr als eine Nasenlänge.

Beim Bezahlen sind's dann 1½ Liter Milch für uns zwei. Es kostet soviel wie im Tal unten zwei Becher fast geschmackloser Past- oder Up-Milch. Der Rest im Tonkrug wird zurückgenommen. Die junge Frau ist sicher nicht auf einem Bauernhof aufgewachsen, sie ist mit gepflegter Nachlässigkeit gekleidet und spricht, hier im Welschland, ein elegantes Französisch. Der Mann, der von der Stalltür her nach dem Hund ruft, scheint eher ein Gymnasiallehrer oder Wissenschaftler zu sein statt ein «richtiger» Senn. Aber bei beiden haben wir uns willkommen gefühlt, während wir auf dem weiteren Anstieg darüber rätseln, wie es dieses Paar wohl auf die einsame Alp verschlagen hat. Erst Wochen nachher lese ich in einer Zeitung, dass das «Aussteigen» von Studenten in ein sommerliches Sennendasein zur neuen Mode geworden ist. Es ist nicht das Schlechteste, meine ich – nicht bloss in der Erinnerung an die köstliche Alpenmilch.

Dieter Schertlin

Werner Reiser

Kurznachruf

Als er sein in der Firma verlorengegangenes Gewissen wieder suchte, fand er sich mit einer grossen Abfindungssumme auf der Strasse.